



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Für die Kinder

---



## F ü r d i e K i n d e r

**L**iebe Kinder! Heute will ich Euch erzählen, wie es zwei Zwillingen und ihren Eltern bei den Zulus in Süd-Afrika ergangen ist. Wenn bei diesen Heiden Zwillinge zur Welt kommen, dann muß das Jüngste getötet werden. Nun hatte eine Zulu-Mutter einst zwei liebe Zwillinge bekommen; diese Kinderchen waren so lieb, daß die Mutter es nicht übers Herz bringen konnte, dem Gesetze zu folgen, und deswegen ließen die Eltern beide Kinder am Leben; sie mußten aber viel darunter leiden. Es wurde ihnen immer vorgeworfen, daß sie das Gesetz des Landes gebrochen hätten. Als die Zwillinge zehn Jahre alt waren, drohten die Nachbarn, es dem Könige Mpande anzuzeigen. Die Eltern waren darum in großer Sorge und beschloßen also, den Knaben dem lieben Gott zu opfern, und brachten ihn darum zur Missionsstation. Dort wurde er freundlich aufgenommen und unterrichtet. Bald darauf wurde er auch getauft, und seine guten Eltern besuchten ihn oft. Seine Schwester brachte ihm Maiskolben und Süßkartoffeln als Geschenk.

So vergingen etwa 5 oder 6 Jahre, aber die neidischen Nachbarn hatten die Sache nicht vergessen. Wirklich haben sie ihre Drohung ausgeführt und noch dazu den Vater als Zauberer angeklagt, weil er in allem Glück hatte, was er unternahm. Er war sehr strebsam, pflanzte Mais, Kaffernkorn, Kürbisse, Süßkartoffeln; immer hatte er reichlich zu essen, und er und seine Frauen — er war noch Heide — gaben auch gerne den andern mit. Ja, man hätte glauben sollen, daß sie keine Feinde gehabt hätten.

Diese guten heidnischen Eltern hatten zehn hübsche junge Mädchen, die sehr schön singen und tanzen konnten; sie hatten auch eben so viele Söhne, die geschickte Schützen waren und

welche die ganze Familie reichlich mit Wild versorgten. Die bedeutendsten Männer des Distriktes, wo diese wohlhabende Familie wohnte, waren neidisch auf diesen mächtigen alten Farmer und beredeten den König, ihn aus dem Wege zu schaffen und seine Güter einzuziehen.

Der König willigte ein, und sofort begab sich eine Gruppe Männer auf den Weg, um ihn zu morden und seine Töchter



Schw. Julia mit ihren Lieblingen.

und sein Vieh dem König zu bringen. Eine Kompagnie des berühmten alten Ndhlonhlo-Regimentes rückte aus, bewaffnet mit Lanzen, Stöcken und Schildern. Sie brauchten zwei Tage, bis sie den Kraal erreichten. Mitten in der Nacht kamen sie an, lagerten in der Nähe der Hütte, um dort zu warten, bis der Morgen anbreche. In aller Frühe näherten sich zwei Männer, die dort öfters zu Gast weilten. Sie gaben an, daß sie draußen seien, um zu jagen, und baten um etwas Schnupftabak, um sich zu erfrischen. Der gute alte Mann, bereit zum Helfen wie immer, öffnete sofort die Türe und kam heraus mit seiner

Schnupftabakdose. Während er seinen Freunden den Tabak überreichen wollte, traf ihn ein Schuß, und er war auf der Stelle tot. Bestürzt kamen Frauen und Kinder aus den herumliegenden Hütten herausgelaufen, um zu sehen, was sich ereignet hatte, die zwei ersten Frauen wurden auch getötet, die übrigen drei beauftragt, ihren Mann zu begraben. Die Vorratskammern für Mais wurden durchstöbert, zwei Ochsen wurden geschlachtet zum Frühstück. Da sie mehr hatten, als sie benötigten, luden sie auch die Mädchen ein, da sie noch einen Marsch von zwei Tagen vor sich hätten. Diese aber antworteten: „Wie könnt ihr uns einladen zu essen, da das Blut unserer Eltern frisch auf dem Boden liegt. Wir werden nicht essen. Könnten auch wir sterben, damit wir nicht die Sklaven eines Königs zu werden brauchen, der unser glückliches Familienleben zerstört hat. Ah, Geister unserer Ahnen, habet Erbarmen mit uns und nehmt uns hinweg aus unserm Elend.“

Der Zwillingssknabe auf der Missionsstation hörte schon in früher Morgenstunde von dem Unglück, das seine Angehörigen ereilt hatte. Er versteckte sich in einem Schrank. Es wurde nach ihm verlangt, aber er war nirgends zu finden. Das Missionshaus wurde durchsucht; aber niemand dachte daran daß er in einem Schrank versteckt sein konnte. Nachdem sie sich persönlich überzeugt hatten, daß er nirgendwo sei, zogen sie hinweg mit den geraubten Mädchen. Es war herzerreißend, ihre Klagen anzuhören; aber die Männer hatten kein Mitleid. Sie zogen scherzend des Weges und lobten sich selbst, daß ihnen ihr Anschlag so gut geglückt war.

Bald darauf erhielt eine andere Mutter Zwillinge. Belehrt durch diesen Vorfall, tötete sie den jüngsten Säugling, obwohl er gesunder und kräftiger aussah als der ältere. Schon nach 14 Tagen starb das ältere Kind, und die arme Mutter bedauerte sehr, daß sie das jüngste Kind nicht geschont hatte.

Heutzutage wird dieser Brauch nicht mehr befolgt. Das Christentum arbeitet überall dafür. Ihr seht, liebe Kinder, wie notwendig es ist, für die Bekehrung der Heiden zu beten. Wie schön ist doch das Christentum, wo all diese Grausamkeiten verboten sind! Ihr seht aber auch, wie häßlich der Neid ist und wieviel Unheil er anstiften kann!



### Gebetserhörungen

Tausendfachen Dank der lieben Mutter Gottes, den vierzehn heiligen Nothelfern, der heiligen Theresia vom Kinde Jesu, dem seligen Bruder Konrad und der seligen M. Th. Ledochowska für Erhörung in zwei schweren Anliegen. F. D. i. D.

Auf eine Novene zu den heiligen Wunden und zum kostbaren Blut fand Erhörung in einem großen Anliegen. (Veröffentlichung war versprochen.) N. N.